



FOTO: WERNER KAISER

Großer Mangel an Lehrern im Land – Hildesheim steht vergleichsweise gut da

Mounajed: „Wir pfeifen trotzdem aus dem letzten Loch“ / Schulform Gymnasium fällt im Kreis ab

Von Christian Harborth

Kreis Hildesheim. Der Lehrermangel hat im Land einen neuen Tiefpunkt erreicht. Niedersachsenweit ist die Unterrichtsversorgung auf 96,3 Prozent gesunken. Im Vorjahr waren es noch 97,4 Prozent. Allerdings stehen die meisten Schulen im Landkreis Hildesheim wie schon in den Vorjahren deutlich besser da. Die Unterrichtsversorgung an den rund 110 Grund- und Weiterführenden Schulen im Kreisgebiet betrug zum Stichtag 8. September 2022 durchschnittlich 98,9 Prozent. Im Jahr davor war es noch ein Prozentpunkt mehr.

Besonders gut sieht es an den Grundschulen aus, die über eine Versorgungsquote von 102,7 Prozent verfügen (Land: 98,8 Prozent). „Wir stehen ganz gut da“, bestätigt die Leiterin der größten Grundschule im Landkreis, Alexandra Oberle-Markgraf von der Didrik-Pining-Schule in Hildesheim. Das liege auch an der Nähe zur Universität, die Lehrkräfte ausbilde. Auch

bei den Hauptschulen klappt im Vergleich eine enorme Lücke. Landesweit betrug die Quote hier 91,8 Prozent. Im Kreis Hildesheim waren es 100,1 Prozent (Vorjahr: 97 Prozent). „Wir konnten aktuell wieder alle Stellen besetzen“, freut sich Schulleiter Reinhard Patzfahl von der Geschwister-Scholl-Schule. „Aber wir haben auch Ausfälle, die große Lücken reißen.“

Bei fast allen Schulformen stehen die Schulen im Landkreis besser da als ihre Geschwister im Land. Lediglich die Gymnasien fallen ab. Landesweit beträgt die Unterrichtsversorgung hier 98,2 Prozent. Im Kreis Hildesheim sind es lediglich 97,4 Prozent. Laut Marcus Krettek, Leiter des Scharnhorstgymnasiums, ist die tatsächliche Situation an den meisten Schulen sogar noch schlechter, weil das Kultusministerium die internen Überstunden nicht registriert. Das Land berechne die Sollkräfte anhand der Schüler- und Klassenzahl. Wenn ein Lehrer krank sei, müssten andere aber mehr arbei-

ten. „Diese Überstunden werden vom Land nicht erfasst“, sagt Krettek. Deshalb habe jede Schule mittlerweile eine große Zahl dieser „internen“ Überstunden. Die müssten eigentlich abgebummelt werden, was aber mit Blick auf fehlende Lehrkräfte kaum möglich sei.

Das Regionale Landesamt für Schule und Bildung spricht hingegen an dieser Stelle von einer „auskömmlichen“ Versorgung. „Alle im Einstellungsverfahren bedarfsgerecht ausgeschriebenen Stellen wurden besetzt und haben so die Unterrichtsversorgung stabilisieren können“, sagt Sprecherin Mareike Wellmeier. Bei der Unterrichtsversorgung der Gymnasien in Hildesheim müsse man zudem berücksichtigen, dass in übergreifenden Kursen am BBS-Zweig der Michelsenschule auch Gymnasialschülerinnen und -schüler unterrichtet werden. „Diese Lehrkräftestunden tauchen aber in der Unterrichtsversorgung der Gymnasien nicht auf, sondern

werden über die BBS abgedeckt“, heißt es vom Landesamt.

Viele Schulleiter sind dennoch der Meinung, dass die Statistik vielerorts in die Irre führt. „Wir pfeifen trotzdem aus dem letzten Loch“, sagt René Mounajed, Leiter der Robert-Bosch-Gesamtschule und Vorsitzender des Schulleitungsverbands Niedersachsen.

Die Ständige Kommission der Kultusministerkonferenz hat unlängst empfohlen, Lehrkräfte zeitweise mehr arbeiten zu lassen, Teilzeitmöglichkeiten einzuschränken und gegebenenfalls größere Klassen zu bilden, um dem Lehrermangel entgegenzuwirken. Der niedersächsische Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Stefan Störmer, hat die Empfehlungen umgehend als „weltfremd und schädlich für das gesamte System Schule“ beschrieben. „Falls Niedersachsen diese völlig ungeeigneten Vorschläge auch nur ansatzweise umsetzt, kollabiert das System Schule endgültig.“

Dies ist auch in Hildesheim die einhellige Meinung. „Ich befürchte, dass man damit genau das Gegenteil erreichen wird“, sagt Andreas Kruse, Leiter des Gymnasiums Himmelsthür. Viele Lehrerinnen und Lehrer, die zu mehr Arbeit verpflichtet werden sollten, würden im Zweifelsfall ganz hinschmeißen und gar nicht mehr als Lehrkräfte arbeiten, glaubt er. „Mehrarbeit oder Teilerhöhung sind keine Lösungen und sorgen nur für Unruhe in den Kollegien“, meint auch Patzfahl von der Geschwister-Scholl-Schule. Anderes Fachpersonal könne aber helfen. „Gerade in meiner Schulform.“

Die Analyse der Kommission der Kultusministerkonferenz sei zwar zutreffend. „Aber die daraus abgeleiteten Maßnahmen sind falsch, fast schon zynisch und grotesk“, bestätigt auch Mounajed. Eine echte Entlastung für Lehrer und die Schulen gebe es damit nicht. „Hier wird nach wie vor der Mangel verteilt.“